

Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementspreise: Einzelhefte 20 Cts., 6 Hefen 1.20, 12 Hefen 2.40, 24 Hefen 4.80, 48 Hefen 9.60, 96 Hefen 19.20, 180 Hefen 36.00, 360 Hefen 72.00

Inserionspreise: Für den ersten Tag 15 Cts., für den zweiten Tag 10 Cts., für den dritten Tag 7 Cts., für den vierten Tag 5 Cts., für den fünften Tag 3 Cts., für den sechsten Tag 2 Cts., für den siebten Tag 1 Cts., für den achten Tag 1 Cts., für den neunten Tag 1 Cts., für den zehnten Tag 1 Cts.

Redaktions- und Verwaltungsbüro: St. Paulusdruckerei, Poststrasse, Freiburg, i. U. S. S.

Annoncenredaktion: Haasenstein & Vogler, Freiburg, i. U. S. S.

Liberaler Publizistik

(Korrespondenz)

Die „Neue Zürcher Zeitung“ hat es offenbar darauf abgesehen, das religiöse Empfinden der Schweizer Katholiken auf's Tiefste zu verletzen. Den tollsten Klostermärchen der verflochtenen Monate, die den Stempel schändlicher Phantasie und fanatischer Verleumdungstracht auf der Stirne tragen, läßt das Blatt eine Reihe unsagbar naiver Schimpfworte auf Papst Pius X. folgen. Tatsächlich ist der Leitartikel von Nummer 275 (von Freitag d. 4. Okt.) nichts weiter als eine längere Serie von Verbalinjurien an die Adresse des Papstes, über den der Verfasser fürchterlich „taus“ ist, weil er die Enzyklika gegen den Modernismus erlassen hat. „Papst der Reaktion“, „schmähtlicher Commerziant“, „völligste Kriegserklärung wider die moderne Wissenschaft“, „Gebundener wie ein Sklave ist der katholische Geistliche, nicht bloß dem Leibe nach, auch dem Geiste nach Knecht“, „das schändlichste kirchliche Spitzel- und Spionentum“, „den Geist der Falschheit und der Heuchelei, die niedrigsten Instinkte der Menschheit großziehend und nährend“, „ledes Attentat auf die elementarsten Anrechte der menschlichen Vernunft“, „nie war ein päpstlicher Erlass so tief unbillig, so durchaus unverzeihlich“, „die neueste Enzyklika ist nicht bloß behauerlich, sondern abscheulich“.

Die Mitleidenschaft aus dem Schimpfartikel hat bloß den Zweck, unsern Lesern zu zeigen, wessen wir uns von unseren getreuen, lieben Mitbürgern im Umkreise der „Neuen Zürcher Zeitung“ zu versehen haben werden, wenn wir recht wacker fortfahren, die Machtsphäre der rabulanten Partei im Bunde zu erweitern und zu stärken, so daß derartige „verzärrte Propheten“ wie der Verfasser dieses Laborates über uns in Vern das Szepter schwingen und uns in Hat und Gericht, die Glaubens- und Gewissensfreiheit gewährleisten“ werden. Auf die edelste Note, mit welcher ein Mann von der stillen Größe wie Pius X. verächtlich wird, er sähe wahrscheinlich noch lieber einen unbilligen als einen geistig reglosen Klerus, treten wir natürlich nicht ein. Derartige ist nur insofern von Interesse, als wir daraus erfahren, wie hoch die Katholiken in der Schweiz gewertet werden. Die Entrüstung gewisser radikaler Blätter über die neuesten öffentlichen Beschimpfungen von Bischöfen und Geistlichen seitens schweizerischer Soldaten erscheint demnach als reiner Schwindel berechnet auf den Gimpelgang. Gestern protestiert man gegen die Insultierung von Bischöfen — und heute zieht man mit Joten gegen den Papst zu Felde.

Auf einige der größten Insulten und Lügen des Artikels sei hier noch kurz geantwortet.

Der Brief des Papstes an Professor Commer wird als „schmähtlich“ bezeichnet. Was aber daran eigentlich „schmähtlich“ sei, wird mit keinem Worte gesagt.

Statt den Inhalt der Enzyklika vorzuführen und so den Lesern selbst ein Urteil zu ermöglichen, macht sich der Verfasser die Sache sehr leicht mit dem Satze: „Auf den Inhalt des im „Observatore Romano“ 18 Spalten füllenden Schriftstückes näher einzugehen, hiesse die Gebuld der Leser auf eine zu harte Probe stellen; es genüge, seine Tendenz mit wenigen Worten zusammenzufassen.“ Und nun wird dem päpstlichen Erlasse — offenbar in der festen Hoffnung, keiner der Leser der „N. Z.“ werde sich einfallen lassen, eine päpstliche Enzyklika zu lesen — eine Tendenz untergeschoben, die jeder Leser der Enzyklika sofort als erlogen und als böswillig erkennen wird. — In Tat und Wahrheit bekämpft nämlich der Papst auch nicht ein einziges gesichertes Resultat der modernen philosophisch-theologischen Forschung. Falls der Verfasser seine gegenteilige Behauptung vom Vorwurf grobster Unschicklichkeit retten will, so möge er doch gütigst ein einziges dieser Forschungsergebnisse nennen, z. B. eine jener „scharfsinnigen Untersuchungen der alt- und neuteamentlichen Exegese“, ein einziges, der „nachgerade zum Gemeingute gewordenen Ergebnisse der biblischen und patristischen Kritik, der dogmen- und kirchengeschichtlichen Forschung“, welches der Papst „mit unverhohlenen Zorn in barschem Unterpfändel verdammt“. Falls er aber das nicht kann, so möge er gefälligst eingestehen, daß er die Unwahrheit behauptet und den Lesern der „N. Z.“ einen blauen Dunst vorgeschwindelt hat.

Eine dreiste Erfindung ist jenen die Behauptung, es bürde inständig in „katholischen Schulen“ „nur die scholastische Philosophie und Theologie noch Pflege finden“. Der Papst hat lediglich vorgeschrieben, es solle die Scholastik in den philosophisch-theologischen Lehranstalten nach Gebühr berücksichtigt und ihrem unvergänglichen Werte nach gepflegt werden. Daß sich mit dieser ebenmäßigen Pflege der philosophisch-theologischen Literatur der Vorzeit die Verwertung neuerer gesicherter Forschungsergebnisse sehr gut verbinden läßt, ist selbstverständlich, wird durch das Vorgehen des hl. Thomas selber, des Fürsten der Scholastik bestätigt und von Leo XIII. wiederholt und bestimmt ausgesprochen.

Das Geschwätz über die Unfreiheit der katholischen Geistlichen wirkt erschreckend auf jeden, der irgendeinen wissenschaftlich tätigen katholischen Geistlichen kennt.

Welchen Anlaß der Verfasser, ohne mit der Wimper zu zucken, vorzusetzen wagt, erhellt aus

der Behauptung, zu den „modernistischen Schriften“ gehöre „so ziemlich die gesamte wissenschaftlich-theologische Literatur“. Offenbar kennt der Verfasser von dieser „gesamten Literatur“ lediglich die Schriften von Holz, Schell und dem Münchener Renaissance-Müller. Wir wären sogar beinahe versucht, zu glauben, daß er auch diese Bücher höchstens so kenne, wie Schopenhauer von seiner Kenntnis der Scholastiker gestand: Er habe diese „schwerfälligen Herren“ bloß in einer Bibliothek von der Rückseite kennen gelernt. Auf alle Fälle könnte er seine Behauptung nicht im Ernste aussprechen, wenn er jemals — um nur von neueren Philosophen und Theologen zu sprechen — die Namen Haneberg, Wetter, Deller, Vigouroux, Battistol, Perrone, Patrizz, Hurter, Franzelin, Pesh Zilmann, Pesh Christian, Pesh Heinrich, Valerini, Koch, Vinkenmann, Junz, Lehmann, Weiß, Denkle, Wäpelt, Grünig, Duchesne, Lagarde, Schanz, Gutberlet, Denzinger, Kettlinger, Bergentäher, Schöeben, Heinrich, Wardenhewer, Hefele, Jansen, Newman, Manning und so viele andere — jemals auch nur nennen gehört hätte. Das sind aber lauter solche Gelehrte, deren Werke die sämtlichen Schriften der obengenannten modernistischen Reformtheologen an wissenschaftlichem Gehalte unergreiflich überragen.

Nicht besser als mit der Literaturrekenntnis steht es mit der Fähigkeit des schimpfgehaltigen Verfassers, die kirchenrechtliche Tragweite der praktischen Maßnahmen zu erkennen, welche die Enzyklika anordnet. Die vom Papste vorgesehene Kontrolle der theologischen Publikationen von Geistlichen bezweckt lediglich die Verhütung des Mißbrauches des kirchlichen Lehrauftrages. Der Papst gestattet nicht, daß z. B. unter dem Titel „katholische Dogmatik“ von einem mit kirchlicher Missio canonica ausgerüsteten Professor Lehren vorgetragen werden, die mit dem kirchlichen Lehrbegriffe im Widerspruch stehen. Daß der Papst hier einfach und klar die Grenzmarken festsetzt, über welche beim Vortrage des Dogmas oder bei der Behandlung inspirierter Texte der hl. Schrift nicht hinausgegangen werden soll, ist sehr zu begrüßen und entspricht der kirchlichen Praxis früherer Zeit.

„Ein jedes Attentat auf die elementarsten Anrechte der menschlichen Vernunft“ ist also nicht die päpstliche Enzyklika, sondern das herz- und sinnlose Gefasel des Artiklers der „Neuen Zürcher Zeitung“.

Die Beerdigung Großherzog Friedrichs

Gestern fand in Karlsruhe die Beerdigung Großherzog Friedrichs statt. Auch Kaiser Wilhelm in Begleitung des Reichszanlers

Fürst Nikow nahm an derselben Anteil. Alle deutschen Fürstentümer waren bei den Trauerfeierlichkeiten vertreten. Schon vom frühen Morgen an bot die Stadt das Bild eines gewaltigen Massenandranges. Die Straßen, welche zum Schlosse führen, waren mit Trauerknecht überreich geziert. Auf dem Schloßplatz bildeten Militär, Vereine und sonstige Bürgergesellschaften Spalier. In der Schloßkirche hielt der Oberhofprediger Stefan Helbing die Trauerrede.

Um 1 Uhr hatte der imposante Trauerzug die Grabkapelle erreicht, wo der Sarg in die Fürstengruft versenkt wurde, in dessen Trauergefänge erlangten. In der letzten Stätte ruht nun der verstorbene Fürst an Seite seiner beiden Brüder, der Prinzen Wilhelm und Karl und seines früh verstorbenen Sohnes, des Prinzen Ludwig.

Solothurnischer Katholikentag

11ten 6. Oktober.

Sonntag morgens dichter Nebel! Mittag Abfahrt nach Olten! Zimmer klarer bringt die Sonne durch den Nebelschleier. — Zurklar lacht der Himmel, da wir in Olten aussteigen. Siebe alte Freunde schütteln uns am Bahnhof die Hand und wir begeben uns durch das alte Städtchen dem Schulhausplatz zu. — Hier heißt es Bankettkarte und Quartierbillen lösen. Natürlich ist das für fremde Gäste ein wichtiges Ding, wenn nicht das allerwichtigste. — Doch schon spielt die Musik einen kräftigen Marsch — die Generalversammlung in Verbindung mit dem 7. solothurnischen Katholikentag erklärt nach Schluß des Beschlusses der Präsident Hr. Pfarrer Dr. Huber, für eröffnet.

Auf dem hübschen schattigen Schulhausplatz stehen gedrängt 1200—1500 Mann. Lautlose Stille herrscht. Der Präsident bittet den anwesenden Oberbirten, den hochw. Hrn. Bischof De Jakobus zu danken um den bischöflichen Segen. Mit einer schönen, kräftigen Ansprache, mutig zu sein in den heutigen Kämpfen, fest zusammenzukleben und wacker zu arbeiten im Geiste der heiligen Kirche kommt der hochw. Hr. Bischof dem Wunsch nach; ein feierlicher Moment ist es. In tiefen Herzen fühlen wir es, was es ist, katholisch zu denken, katholisch zu fühlen.

Hierauf bekräftigt der Tagespräsident hochw. Herr Pfarrer Dr. Huber die Tribüne. Nebenher enthält ein Bild von der Vergangenheit, läßt vergangene Katholikentage in kurzen Zügen vorüberziehen und gedenkt dann der letztverstorbenen Toten, die sich um die kathol. Sache besonders verdient gemacht haben. Es sind dies die Hh. Domherr Giffiger aus Solothurn und Herr Kantonsrat Kamber-Glüh aus Grenchen. — Zwei wackere Arbeiter im Weinberge des Herrn

Feuilleton

In fremder Uniform

Erzählung von den Ufern des Silberstromes. Von S. Catalina.

Verwahrlos sah Anton aus; auch sprachen Sorge und Kummer aus seinen Zügen; aber er war nicht abgemagert und eingefallen, wie seine bedrohte Beschäftigung ihn zu finden gesücht hatte. Und was die Hauptfrage blieb: er war es leibhaftig, ohne Zweifel. Elisabeth Walter sah Herrn Martin an, dieser nicht; er hatte die summe Frage verstanden: Ja, auch er hatte Caritas Bräutigam erkannt. Anton Müller stand erst wie verärgert; er traute seinen Sinnen nicht. „Deutsche! Landsleute!“ rief es in ihm. Der erste Impuls drängte ihn, sich ihnen zu nähern. Er machte eine Bewegung vorwärts. Ein kaum merkliches, abweichendes Zucken der Lippen, deren Ausdruck ihm aufgefallen hatte, hielt ihn zurück. Von ihrem Standpunkte aus sah sie, wie ein Soldat ihre Gruppe beobachtete und sich nun Müller näherte; es war der Wäiter, der dem Gefangenen bedeutete, sich zurückzuziehen. Noch einmal begegneten sich die Blicke; nun erst erkannte der von seiner Verwirrung zurückgekommene Anton die Dame, die ihm fast wie eine Erscheinung aus einer besseren Welt vorgekommen war. Fremdburger Schreden durchdrangte ihn; ja, es war die Lehrerin und Freundin Caritas. Sie hatte ihn erkannt, wie er sie. Mit der Schnelligkeit des Blitzes hatten die grauen Augen ihm alles gesagt: „Mut, Hoffnung, Vorsicht!“ — Nun würde alles gut werden. — Wie im Traume folgte er seinem Wäiter. In der Nähe, wo sich dieser zu schämen machte, setzte er sich auf eine Bank und vergaß das Gesicht in beide Hände. Das Ereignis war zu plötzlich, zu mächtig für ihn gewesen; er mußte alles noch einmal überdenken.

„Komm“, komm“, Alenka, weine nicht wie ein Weib!

Die zwei schönen, blonden, deutschen Sennaritas haben dich traurig gemacht. Warum bist Du nicht in Deiner Heimat geblieben, wo es gewiß noch viele blonde Mädchen hat? Du Unglücksdämon! „Komm“ her! Laß das Weinen! Schäre Dir diese schönen, neuen Starostoffen!“ so riefste der alte Francisco seinen Gefangenen.

Aber dieser hatte nicht gewemnt. Rasch ging er an die Arbeit, und bald piff er lustig beim Schälren der Starostoffen die alten Soldatenweiben — zum erstenmale im fremden Lande. Verwundert hörte ihm Francisco zu und schüttelte den grauen Kopf.

14. Kapitel.

Des andern Morgens in aller Frühe begaben sich Elisabeth Walter und Carlos Martin zum deutschen Konsul. Die Unterredung währte lange. Sie gaben klaren und ausführlichen Bericht über alles, was sie von dem Verschwinden des Deutschen wußten, wie sie seine Spur ertrachten und ihn nun gestern mit eigenen Augen auf dem „Cerro“ als Gefangenen gesehen hatten. Manche Frage des Konsuls konnten sie nicht beantworten; vieles blieb rätselhaft. Nur eines war ganz klar: der von den Zeitungen unter den Vermissten aufgeführte, dann als Defektur ausgegebene Anton Müller befand sich als Gefangener auf dem „Cerro“.

„Und sind Sie sicher, daß der Gefangene Angehöriger des Deutschen Reiches ist, nicht etwa Schweizer oder Oesterreicher?“

„Ja“, lautete die Antwort, „er ist Reichsbürger, Württemberger, hat zwei Jahre bei der Infanterie gedient.“

Der Konsul notierte alle Einzelheiten und entließ die Hocherfreuten mit der Versicherung, in tüchtlicher Weise die nötigen Schritte zu tun. Er zweifelte nicht, daß Müller, wofem dieser sich nicht eines trüben, dienlichen oder politischen Vergehens schuldig gemacht hätte, auf seine Vermissten unermüdet in Freiheit gesetzt würde. Er hatte schon seinen Plan gefaßt und sagte beim Abschiede:

„Wenn das Schicksal Ihres Landmannes Sie so sehr interessiert, können Sie übermorgen wieder vorkommen.“

Ich hoffe, bis dahin wenigstens etwas Vermittetes erfahren, wenn noch nicht zu Hause gebracht zu haben.

Zu gut kannte der Konsul die Verhältnisse des Landes, um nicht zu wissen, daß der christliche Weg in solchen Dingen sich ins Unendliche hinzog. Und wenn wirklich ein Geheimnis hinter dieser Angelegenheit steckte, konnten die Männer, die den Gefangenen verdröben wollten, diesen hundertmal beiseite schaffen, bis die Aktenstücke die vorgeschriebene Kunde gemacht hatten. Der Konsul kannte den Präsidenten persönlich, der ihm besonders Wohlwollen entgegenbrachte. Daher hatte er sofort beschließen, Er. Excellenz die Sache mündlich vorzutragen.

Gegen Abend, als der heiße Tag sich seinem Ende zuneigte, ließ er sich beim Präsidenten melden, der ihn aufs freundlichste empfing.

„Was führt den Vertreter der großen germanischen Nation zu mir? Kommen Sie in Gesellschaft, oder als Hausfreund, um sich nach dem Befinden der Dame zu erkundigen?“ leitete er nach den ausgetauschten Begrüßungsformeln die Rede ein.

„Ich komme in geschäftlicher Angelegenheit. Möge es keine unangenehme für Eure Excellenz sein!“ antwortete der Konsul und berichtete dem Präsidenten, was ihm glaubwürdige Zeugen zu Protokoll gegeben hatten. Mit ungläubiger Miene nahm sein Zuhörer den Bericht auf.

„Es ist kein Gefangener auf dem „Cerro“. Dorthin werden nur Offiziere und Soldaten geschickt, die zur Festungshaft verurteilt sind. Es ist gegenwärtig keiner oben. Seit drei Monaten soll sich ein deutscher Polizist auf der Festung befinden? Das muß ein Irrtum sein!“

„Meine beiden Berichtsfahrer haben ihn gestern ganz in der Nähe gesehen und deutlich erkannt.“ Ohne ein Wort zu erwidern, trat der Präsident an das Telefon und klingelte. Bald war die Verbindung hergestellt, zwei, drei kurze Fragen, dann wandte sich seine Excellenz dem Konsul zu, der nach

wiederholter Aufforderung in einem lechnische Flüg genommen hatte.

„Es ist so — Sie haben recht. Aber der Sachverhalt ist mir unerkärllich. Der Konsul Comisaria, Comisario Mendez war Ihr Zehntmann zugelaufen? Nicht wahr?“

„Wieder sagte er die Klingel des Apparates in Tätigkeit.“

„Zehnte Comisaria!“

Kling, kling, kling wieder sich die hergestellte Verbindung.

„Ist Comisario Mendez dort? Ach, Don Ignacio, Sie sind es selbst. Können Sie einen Augenblick abkommen? — Hierher in meine Privatwohnung.“

Kaum zehn Minuten später fand Mendez im Arbeitszimmer des Präsidenten. In seinem Beruf war ihm das Aufmerksamkeitslose längst zum Alltäglichen geworden; ohne seine ruhige, ernste Miene zu verziehen, hörte er Berichte von Diebstahl und Raub; Wort und Gewalttat; dann suchte er mit der Kaltblütigkeit eines Sportmannes nach der Spur der Schuldigen — aber über den nun vorzunehmenden Bericht lächelte er ungläubig. Einer seiner Leute seit drei Monaten auf der Festung, ohne daß er — Mendez — eine Ahnung davon hatte? Das war einfach unmöglich.

„Ich vermute, der Polizist Müller sei längst über die Grenzen“, sagte er endlich, und nun begann auch er seinen Bericht.

Der Präsident, ein kleiner, forpulerter Herr, ging beständig im Zimmer auf und ab, aus Gewohnheit, um sich Bewegung zu machen.

Mendez berichtete kurz und klar von dem Augenblick an, da Don Manuel Castro den Polizisten mit der Volkshaft abgeschickt hatte, bis zu dessen Abholung aus der Kaserne. Er erzählte, daß Müller wahrscheinlich auf Befehl des Majors M. in der Kaserne gefangen gefaßt, drei Tage dort verbleiben und von dem Fähnrich G. der Lage umstände berichtet hatte, und dem Sergeanten N. dem Hungerterbe nahe aufgefunden worden sei.

(Fortsetzung folgt.)

Die Katholikentage sollen uns ermutigen und begeistern. Sie sollen Ansporn zu einer guten Organisation zu Wehr und Lehr sein.

Als erster Referent tritt nun Herr Rechtsanwalt Dr. Feigenwinter aus Basel die Tribüne, um wie immer in echt volkstümlicher Weise über die im Plane liegende schweizerische Kranken- und Unfallversicherung zu sprechen.

Zum Schluss schlägt Hr. Dr. Feigenwinter eine längere detaillierte Resolution zur Annahme vor, welche einstimmig angenommen wurde.

Nach diesem populären Vortrage betrat Herr Oberrichter Dr. Reinhard von Elten das Podium, um über das im Entwurfe liegende neue Sonntagsgesetz zu referieren.

Die Katholikentage sollen uns ermutigen und begeistern. Sie sollen Ansporn zu einer guten Organisation zu Wehr und Lehr sein. Darin gipfeln die Schlussworte des Tagespräsidenten.

Als letzter Referent ergriß Kantonsrat Huber von Hegglingen das Wort, der über „Wahrheit und Arbeit“ sprach. Nicht Maß- und Klugegenheit soll herrschen, sondern gegenseitige Liebe und Achtung.

Das Schlusswort sprach in Verbindung von Hrn. Nationalrat Wirsch aus Baden, Herr Zentralpräsident Oberst Pejalozzi-Pfister, der einen Rückblick warf auf die Tätigkeit des Volksvereins und des ehemaligen Bundesvereins mit seinen kirchlichen, charitativen und sozialen Institutionen.

Fast 3 Stunden hatten die Anwesenden ausgeharrt und sind gewiß alle auf ihre Rechnung gekommen. Mit dem Liede „Küsst du, mein Vaterland“, gespielt von der wadern Musik von Laupersdorf, ging die Versammlung auseinander.

Hr. Stefan Feder, Pfarrer in Elten, begrüßte freudeerfüllt die Gäste. Es sprach ferner der Reihe nach Hr. Dr. Pejalozzi-Pfister, Zentralpräsident, Hr. Pfarrer Weber in Kriegelkotten, Herr Dr. E. Feigenwinter, Hr. E. Wümböcker, Redaktor der „Freiburger Zeitung“ und Hr. E. Selva, Propst zu St. Nikolaus in Freiburg.

Mit Deklamationen und Viedervorträgen wurde das ganze schön umrahmt und wir dürfen wohl sagen, daß es eine der schönsten Abendunterhaltungen war, die wir je mitgemacht haben.

Eidgenossenschaft

Auf nach dem Mülli.

Also schreibt Ständeratspräsident Hr. A. Wirsch im „Eidgenössischen Anzeiger“. Es gilt, die 600ste Jahresfeier des Müllschwures durch einen würdigen Festakt zu feiern.

des Müllbundes spurlos hätten an uns vorbeiziehen lassen, ohne ihm auch nur eine bescheidene Feier zu widmen.

Auf dem „Müll“ selbst wird ein Gottesdienst abgehalten werden. Hr. stellt den Prediger in der Person des vom Freiburger Katholikentag her best bekannte Redners Dr. A. Gähler von Alldorf, Professor in Chur, Schweiz den Celebranten. Neben Musik und Gesangsvorträge werden die Feier ausfallen.

Was dem Feste aber seine eigentliche Bedeutung verleiht, das ist die Teilnahme des Volkes. Das ganze Volk soll auf dem Müll möglichst zahlreich vertreten sein.

Etis im Dienste der Post.

Im kommenden Winter will die eidg. Postdirektion in den Gebirgsgegenden versuchsweise Etis verwenden. Sie verteilt an Briefträger in den Alpen und im Jura 50 Paar Etis.

Kantone

Luzern.

Gebäudeversicherung. Luzern, 5. Okt. Der Bestand der Mobiliar- und privaten Gebäudeversicherung des Kantons beträgt auf Ende Dezember 1906 369,149,506 Fr. oder 23,197,680 Fr. mehr als 1905.

Staatssteuer. Luzern, 5. Okt. Der Ertrag der Staatssteuer für das Jahr 1906 beträgt bei einem Steuerkapital von 612,632,305 Fr. und einem Steuerbezug von 1 Promille 625,647 Fr.

Zug. (Eingel.) Wir sehen im Zeichen der Freischöpfung und infolge dessen auch der Lohnbewegung. Die Arbeiter sind bei den immer steigenden Wohnungs- und Lebensmittelpreisen mit ihren Lohnverhältnissen nicht mehr zufrieden.

bei auch noch zum Buddhismus neigte, hat ihre Eiltung mit einer Bedingung verknüpft, die dem Senat des College unannehmbar scheint: die Studenten der Musik sollen sich verpflichten, fortan sich aller athletischen und sportlichen Wettkämpfe zwischen den Lehrlingen zu enthalten.

Anerkennung der Homöopathie.

Vant der neuesten Nummer des „Propagateur de l'Homöopathie“ anerkannte Professor Hudard, Mitglied der medizinischen Akademie und Vorleser des „Hospital Necker“ in Paris, in seiner klinischen Vorlesung am 10. Juni d. J. ohne Zurückhaltung den Wert der homöopathischen Heilmethode voll und ganz.

Der beste Schneider. Ein Schneider in Madrid schrieb als Kellame in sein Schaufenster: „Hier wohnt der beste Schneider von Madrid.“ Das ließ sich sein Konkurrent gegenüber nicht ohne weiteres gefallen.

Die Käse. Jahresmäßig die Commis der Kaiserin. Ganz verständig wenn die Köchinnen sehr wohl zu urteilen lernen, so w

und am Pulte und am Tintenfaß ihr Glück suchen.

Letzten Donnerstag legten auf dem Kloster Gubel unter Weisung S. O. Bischof Dr. Jakobus Stammeler, drei Novizen die Profess ab.

Das neue Morgarten Denkmal wird Mitte November eingeweiht werden, die Feier soll jedoch möglichst einfach sich abspielen.

Die Stadtgemeinde Zug wählte an Stelle des weggezogenen Pfarrherrn Müller Hr. Otto Zimmermann aus Schöpfheim zum Nachfolger. Ohne große Agitation wird der größte Teil der Bevölkerung der Stadt Zug die Militärvorlage annehmen.

Der Wienerverein hat in seiner Versammlung von Walterswil beschloffen, den Herbstkonzert zu 1 Fr. 20 und den Wintersonntag zu 1 Fr. 50 per Kl. abzusetzen.

Schwyz.

Der Kantonsrat wählte als Vizepräsidenten Hr. Fürsprecher Döschner, Einsiedeln (Kon.), mit 46 gegen 20 Stimmen, welcher letztere auf den liberalen Kandidaten Hr. Fürsprecher Trimpler fiel.

Einem flotten Sieg haben die Konserverativen des Bezirkes Einsiedeln bei den letzten Erbschaftswahlen am 29. September in den Bezirksrat errungen. Sie haben nun, was seit Menschengedenken nie der Fall war, die Mehrheit in diesem Rate.

Appenzell.

1. Katholikentag in Appenzell. Letzten Sonntag, den 6. Oktober feierten die Appenzeller ihren 1. Katholikentag im Landeshauptort Appenzell. Die Neben des Herrn Dr. Beck, Prof. in Freiburg und G. Baumberger, Redaktor in Zürich wurden mit wuchtigem Beifall belohnt.

Wallis.

Da in Zermatt und in Glets zwei Ställe von der Maul- und Klauenseuche befallen sind, verhängte die Regierung des Kantons Bern eine zwölftägige Quarantäne über das von der Walliser Grenze her einzuführende Vieh. Das Departement des Innern des Kantons Wallis protestierte dagegen, mit dem Erläutern, diese Anordnung rückgängig zu machen.

Aus aller Welt

Der Dornfänger im Souffleurkasten.

In Mainz ist vor einigen Tagen der Souffleur des Stadttheaters Gottlieb Gieser gestorben. Von dem jetzt Verstorbenen transportiert man in Theaterkreisen ein Gerücht, das der Wiedergabe wert erscheint.

Sterben die Heizer aus?

Der „Standard“ erzählt, daß die Firma Hodgkinson und Co. einen Apparat ausfertigte, der dazu bestimmt ist, die Heizer an Bord der Schiffe zu beschäftigen. Es würden nur noch die Leute im Heizraum nötig sein, die das Arbeiten der Maschine zu überwachen hätten.

nähig verteilt, während sie auf dem Rückwege die Asche ausstößt. Die Geschwindigkeit der Tätigkeit kann nach Belieben geregelt werden.

Hochzeitsgebränge in elässischen Zundgan. Im Zundgan (Elsass) besteht noch ein eigenartiger Hochzeitsgebrauch. Wenn eine Jungfrau infolge ihrer Heirat sich von der Pfarregemeinde entfernen soll, so wird von den Junglingen „gepaant“.

Eine 12-Millionen-Erbischaft verweigert. Wie aus Philadelphia gemeldet wird, wird das Luder College in Swarthmore, Pennsylvania, voraussichtlich in den nächsten Tagen den Reichtum beanspruchen können, die Annahme einer Zwölfmillionen-Erbischaft abzulehnen zu haben.

oder Schwindel“ beschriebenen Homöopathie wird die allgemeine Beachtung und Anerkennung nun nicht mehr auf die Dauer verlagert werden können.

Das ein ganzer Großstadtbahnhof von einer Stelle zur andern transportiert wurde, das ist dem doch noch nicht da gewesen. Der Bahnhof am Binnenhafen in Rotterdam soll um 2 Meter gehoben, dann um 25 Meter seitwärts transportiert und dort um 10 Grad in seiner Richtung verändert, auf ein bereits hergestelltes Fundament gesetzt werden.

Der beste Schneider. Ein Schneider in Madrid schrieb als Kellame in sein Schaufenster: „Hier wohnt der beste Schneider von Madrid.“ Das ließ sich sein Konkurrent gegenüber nicht ohne weiteres gefallen.

Ausland

Deutschland.

Mannheim, 5. Okt. In der hiesigen Jubiläumsausstellung wird heute die große Internationale Obstausstellung eröffnet...

Russland.

Es weiterleuchtet beständig am Horizonte in Russland. Wieder tritt aus Odessa folgende Kunde ein: 4 Okt. Während einer nachts abgehaltenen Versammlung von Anarchisten auf der Kartanschleusenstraße erschienen die Polizei...

England.

London, 5. Okt. Das englische Luftschiff „Nulli Secundus“ verließ heute Mittag Aldeburgh und war nach halbständiger Fahrt bereits über dem Zentrum Londons...

Alleine Zeitung

Hänbischer Ueberfall.

In der Brandenburgerstraße in Köln überfielen zwei Strolche eine allein in der Wohnung anwesende Haushälterin, schlugen sie nieder, kniebelten sie und banden sie mit Riemen an den Tisch fest...

Färtliche Braut.

Die wegen Betrugs kürzlich verhaftete Tochter Vertha des Bürgermeisters Meyer in Brand hat laut „Berl. Tsgl.“ eingestanden, am 14. Mai ihren Bräutigam, den Ingenieur Pfeiffer, in seiner ebenerdigen Wohnung ermordet zu haben...

Gebrandeter Dampfer.

Stockholm, 5. Okt. Der bei Stockholm gebrandete Hamburger Dampfer „Voskon“ steht auf Stellen in 24 Fuß Tiefe. Man hofft das Schiff bergen zu können.

Ob her da.

Paris, 4. Okt. Einer Deutschen, Ida Baumgartner, wurde in den Camps Cluydes ihre Handtasche mit fünfshundert Fr. von einem Bagabunden aus der Hand gerissen, der dann unbefolgt damit verschwand.

Polentafel

† Alt Nationalrat Tobler. Gestern nachmittag ist in Thal Herr Nationalrat Tobler, ein langjähriger Vertreter der Wahlkreises Thal in der Bundesversammlung und zugleich ein routinierter Geschäftsmann gestorben.

Sandwirtschaft und Gewerbe

Milchpreise.

Zürich, 5. Oktober. Der kantonale milch-wirtschaftliche Verein beschloß bezüglich der zur Verarbeitung von Milchprodukten bestimmten Milch, bei Jahreskäufen den bisherigen Preis zu zahlen...

Verteuerung des Mehles.

Zürich, 5. Oktober. Am Einlang mit den neuerdings gestiegenen Weizenpreisen beschlossen die zentral-schweizerischen Müller eine weitere Erhöhung der Mehlpreise um 2 Fr. für Weizenmehl und um 1 Fr. per 100 Kilo für Roggenmehl...

Zum Milchhandel.

(Eing.) Gegenwärtig wird vielerorts die Wintermilch verkauft. Wie wäre es nun, wenn die einzelnen Käsegenossenschaften den Preis ihrer Milch und den Namen des Käufers in den „Nachrichten“ publizieren würden?

Milchverkauf.

Die Käsegenossenschaft Wertentach hat ihre Jahresmilch verkauft. Die Wintermilch zu 15, die Sommermilch zu 16 Rp. Außerdem zahlt der Käufer der Gesellschaft 3600 Fr. Hüttenzins.

Jedoch bedarf ein junger Zuchttier auch im 2ten Jahr eine ganz sorgfältige Fütterung, tägliche Bewegung, Platz für zwei und Streue im Uebermaß, sonst gibt es halt aus dem schönsten Kalb nur einen Krüppel...

Zeppelin siegt.

Paris, 5. Okt. Aus Berlin schreibt man dem „Journal“, in Straßburg stehe man im Begriff, mehrere Ballons nach dem Modell des letzten Luftschiffs Zeppelins zu bauen.

Kanton Freiburg

Resultate der Großratswahlwahlen

Table with 3 columns: Name, Dr. Stimm, Hr. Schwaller. Lists candidates like Alterwyl, Bödingen, etc.

Somit sind die beiden Kandidaten gewählt. Herr Stürmer hat einen kleinen Vorsprung gegenüber Herrn Schwaller. Die 350 Stimmen, welche zerstreut auf verschiedene Kandidaten fielen...

Das neue Wehrgesetz. Das konservative Parteikomitee des Kantons Freiburg hat beschlossen, zugunsten der neuen Militärorganisation Stellung zu nehmen...

St. Urjen. (Korresp.) Surge, et sta in excelsis, et vide juvenitatem, quae veniet tibi, d. h. St. Urjen erhebe dich, und siehe auf der Höhe...

So mochte wohl mancher aus St. Urjen und dessen nächster Umgebung gedacht haben, als es letzten Frühling hieß, auf ersten Oktober werde die Post durch das anmutige Dörfchen fahren.

Aber welche Enttäuschung als unser gestrenger Briefbote, mit den Sachen, die so ein Menschenkind hie und da bekommen kann, einen Tag später erschien als vorher.

Die größte Freude an dieser Einrichtung werden wohl die Burgundionen haben, welche vor vierzehnhundert Jahren auf Nonfortiums Sandhügel gebettet sind...

Ueberdorf. Unfall. (Eing.) Auf der Straße von hier nach Chamatt geschah am letzten Sonntag, abends um 1/2 8 Uhr, ein sehr bedauerlicher Unglücksfall.

Feuerbrunn. Heute, Dienstag, 8. Oktober, 4 Uhr morgens, brach in Favernaach in einer Scheune Feuer aus. Das wütende Element griff so schnell um sich, daß mit knapper Not das Vieh und ein kleiner Teil des Mobiliars gerettet werden konnte.

Gut aufgepaßt Zum bevorstehenden Milchhandel

(Eing.) Die Delegiertenversammlung der Käsegenossenschaften des Sennebezirks, die gestern in den „Meygern“ bei zahlreicher Beteiligung tagte, empfiehlt den Genossenschaften, jeden Versuch, einen Abschlagn auf dem Milchpreise gegenüber der Sommermilch einzutreten zu lassen, energig zurückzuweisen...

An die „Stimmen aus dem Oberland“

Zur Frage der Zuchttierprämierung von Dr. Wirz.

Im ersten Teil dieser Antwort an die Stimmen aus dem Oberland haben wirargetan, daß es eine Gewissenspflicht der Experten sei, die Qualität der Tiere und nicht deren Besitzer zu beurteilen, und daß die Experten, die das Preisgericht bilden, dem Staat und den Viehzüchtern sichere Gewähr bieten für die gewissenhafte Erfüllung der ihnen zugebachten Pflicht...

Neuestes und Telegramme

Rom, 7. d. Die Gasarbeiter von Mailand, Genua und San Pier d'Arema sind in Ausstand getreten.

Notterdam, 7. d. Bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Sozialisten bei Delfshaven wurden fünf Personen durch Revolvergeschosse und Säbelschläge leicht verwundet.

Zürich, 7. d. Die von 700 Fahrleuten besuchte Versammlung hat beschlossen, in Ausstand zu treten.

Genf, 7. d. Die heute abend abgehaltene Parteiversammlung der demokratischen Partei

hat nach einem Referate von Abor einstimmig beschlossen, für die neue Militärorganisation einzutreten. An der Diskussion beteiligten sich auch Hubert, Vignoux und Michell.

Tanger, 7. d. Die letzten Nachrichten aus Arabat berichten über den Besuch des Sultans in Sale, der heiligen Stadt, am 5. Oktober, zur Bornahme einer religiösen Handlung.

Petersburg, 7. d. Eine bewaffnete Bande griff den Ertrag nach Mlew an. Der Polizist gelang es, die Bande zurückzuwerfen. Für Führer wurde getötet, fünf Banditen verhaftet.

Ein Blutbad unter Sträflingen. Tobolsk, 7. d. Eine Anzahl von Sträflingen überfiel während des Transports es von Tumen nach Tobolsk die Begleitwache, die im Handgemein 22 Sträflinge tötete.

Mit flüssigem Metall verbrannt. Butler (Pennsylvania), 7. d. In einem Stahlwerke ereignete sich eine Explosion. Fünf Personen wurden getötet und 30 verletzt.

„Der Papst und der Modernismus“ von Prof. Dr. C. Brug in neueren (49.) Heft der „Allgemeinen Bundschau“ Wochenschrift für Politik und Kultur, Herausgeber und Verleger Dr. Armin Kaufen in München, Quartalspreis M 2.40.

„Die ewige Jugend“ von Dr. Joseph Gwendel. — Die Eiterbeule in der Aftersphäre von Dr. Franz Dapati. — Zur Dienstboten- und Landarbeiterorganisation von Freiburg von Hettler. — Über die tiefsten Quellen der Beunruhigung in katholischen Kreisen.

Verantwortliche Redaktion: Josef Bauhard.

Bruch

Der Erfinder des Bruchbandes Barrère (Ed. du Palais J. Paris) hat die Liebertätigkeit seines Apparates endgültig erbracht, indem er den Bruchleidenden die Gefahr zeigte, an die Heilungsverprechungen zu glauben und ihr Hauptaugenmerk auf seinen Bruch zusammenhalten zu lassen...

Der Beweis geht aus der stets wachsenden Anzahl Geschäftskunden hervor, wo das ganze Jahr hindurch das Bruchband Barrère durch einen in der Methode erfahrenen Spezialisten angewendet wird.

Die Niederlage des Bruchverbandes Barrère für den Kanton Freiburg befindet sich das ganze Jahr bei Herrn Geisler, Apotheker, Sängerbühlgasse, Freiburg.

Einer der hervorragendsten Mitarbeiter des Herrn Barrère wird auf seiner Durchreise am Freitag, 11. Oktober dort anwesend sein. Konsultation und Versuch gratis.

Den vielen Fragestellern zur Kenntnis, daß der Kirchenrat uns mitteilt, die Ziehung der ersten Emission für die neue katholische Kirche in Neuenburg sei auf den 22.-23. Oktober 1907 festgesetzt worden.

Kauft Schweizer-Seide!
 Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farblich von Fr. 1.19 bis Fr. 17.50 per Meter.
 Spezialität: Seidenstoffe, Felche und Sammt für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassentouletten und für Blousen, Falter etc.
 Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private portofrei in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern K 53.
 Seidenstoff-Export 554

Holz-Verkauf
 Zu verkaufen im Ventuant's Schwand bei Plaffelb:
 205 stehende Fichten;
 33 Klaster Tannenhholz;
 950 schöne Wellen, zwei mal gebunden.
 Zur Befestigung des Holzes wende man sich an **Hrn. Buntschu, Dammwart in St. Silvester** oder an **Hrn. Lauper und Joseph in Plaffelb.**
 Offerten sind bis am 15. Oktober an **Herrn Arnold Käfer in Dödingen** zu richten.

Zu verkaufen eine Fuhrbat erei
 infolge Todesfall.
 mit 18 Pferden, 29 Wagen, 14 Schlitzen, 4 Lastwagen, Pferdegeschirre, Decken etc. Zum Betriebe stehen zwei große Stallungen und 4 Remisen zur Verfügung, in bester Lage, inmitten der Stadt Freiburg. Zimmer sehr feiner, vorzügliche Rentabilität durch Geschäftsbücher nachweisbar.
 Sich zu wenden an **Notar Eppeler, Schweiz, Volkshaus, Freiburg.**

Anzeige und Empfehlung
 Für das mit geistlicher Zulassung beherrschte, geistliche meiner werthen Kundschafft hiermit an, das ich auf 25. Juli d. hiesige Fabrik verlass und die ganze Kundschafft der französischen Schweiz an **Hrn. Gignus, Tuchfabrikant in Vabern** (Peterslingen) abtreibe, und empfehle denselben Ihrem Wohlwollen beizubringen als tüchtigen Fabrikanten.
 Freiburg, den 20. August 1907.
J. Reinhard, Tuchfabrikant.
 In hiesiger Bezugnahme auf Obiges empfehle mich Ihnen zur Beforgung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, wie Spinnen der Wolle, Färbereien von Halblein, Gattung, Cheviot, Substin etc. unter Zusicherung möglichst prompter und gewissenhafter Bedienung, sowie zum Tausch von Schafwolle an fertige Waren.
 Peterslingen, den 20. August 1907.
J. Gignus.
 Filiale in Remund: Alle Tage geöffnet; aber man wird gebeten, sich wenn möglich am Dienstag einzufinden.
 Wuzen: Alle Wochentage gegenüber der Post.
 Freiburg: Alle Samstage und Markttag, Café zum Gottlieb, Lindenplatz (vom 7. September an).
 Austausch gegen Welle.
 Es empfiehlt sich 1135 **J. Gignus.**

Sie finden in dem großen Möbelhallen Freiburg
 Grandes-Halles, 147-165, oberhalb des Pferdemarktes
Telephon J. Schwab Telephon

Für 96 Fr.:
 1 Schlafzimmer, bestehend aus 1 Eichenbett, 1 Schrank, 1 Federmatratze, 1 Kleiderschrank, eine Obermatratze, 1 Tisch mit gedrehten Füßen, 1 Nachttisch, 2 Stühle, 1 Spiegel.
Für 100 Fr.:
 1 Schlafzimmer, bestehend aus 1 Eichenbett, 1 Schrank, 1 Federmatratze, 1 Kleiderschrank, eine Obermatratze, 1 Tisch mit gedrehten Füßen, 1 Nachttisch, 2 Stühle, 1 Spiegel, 1 Bettvorlage Jaquard, 1 Bild.
 Außerdem enorme Auswahl aller vorkommenden Möbel in Aufbaum- und Zinnenholz.
 Für prima Qualität bürgt der gute Ruf meines Geschäftes.
 1240

Uhrenmacherei — Bijouterie W. Mathey
 in die Kaufhausgasse, Nr. 27, neben dem Hotel Strauß verlegt.
 Sorgfältige Ausführung. Garantierte Reparaturen.
Silbe mit Musikunterhaltung
 Sonntag, Montag und Dienstag, den 13., 14. und 15. Oktober in der Wirtschaft Tentlingen
 wo zu freundlich einladet 1346 **Voulanthen, Wirt.**

Silbe mit Musikunterhaltung
 Sonntag, Montag und Dienstag, 13., 14. und 15. Oktober in der Wirtschaft Zollhaus, bei Plaffeyen
 freundlich ladet ein 1349 **Hirzoy, Wirt.**

Sparkasse des Senfbezirks in Alterswyl
 Reservefond: 65,000 Fr.
 und Garantie der beteiligten Gemeinden
 Wir vergüten auf Spareinlagen **4 1/4 %**
 nebstdem sind Einlagen bis auf 1300 Fr. steuerfrei.
 Somit ist die Sparkasse des Senfbezirks ein sehr günstiges Institut für Geldeinlagen.
 Die Kasse gewährt **Anteile** auf Grundpfand ohne oder mit Bürgschaft zu 5 %.
 Man wende sich an den **Kassier, Hrn. Bärtsch, Alterswyl, 1337**

Zu verkaufen
 ein in der Gemeinde Dödingen eben gelegenes **Heimwesen**
 von 28 Jugarten Land und Wald an einem Stütz, den jährlichen Unterhalt für 9 Stück Vieh abdeckend. Wird verkauft wegen Übernahme eines größeren Geschäftes.
 Zu verhandeln bei **Hrn. Zumwald, Viehinspektor, in Dödingen.** 1313

Mostobst
 Die Mosterei Dödingen kauft gebundenes, frisch gerastetes zu Tagespreisen. Annahme alle Tage mit Ausnahme vom Samstag. In offener Fuder angeliefert Most wird bis 60 Rp. teurer bezahlt als in Säde verpacktes. Für saure Reipel Bezugspreis. 1238 **Der Geschäftsführer.**

Kalender pro 1908

St. Ursen-Kalender	40	St.
Der Bunte Welt Kalender	90	"
Mariannhilt-Kalender	65	"
Diaspora-Kalender	60	"
Schweizer-Sauer Kalender	60	"
Apokal-Kalender	60	"
Einjeder Marien-Kalender	40	"
Neuer Einjeder-Kalender	40	"
Hegensburger Marien-Kalender	65	"
Der Heilige Familie-Kalender	65	"
Großer Marien-Kalender	65	"
Kalender zu Ehren der hochheiligsten Herzen Jesu und Mariä	65	"
Katholischer Kalender für Zeit und Ewigkeit	75	"
Feierabend-Kalender	75	"
Großer illustrierter Haus- und Familien-Kalender	75	"
Der lustige Silber-Kalender	90	"
Feuerwehr-Kalender	90	"
Der Glücks-Vote	90	"
Allgemeiner Bauern-Kalender	90	"

Zu beziehen durch die Katholische Buchhandlung **St. Nikolausplatz, 130, Freiburg**

Holzverkauf im Rohholz
 65 Stämme, meistens Fichten, und einige Weisstannen. Man wende sich an **Dücker, Förster, im Wodswald.**
 Schriftl. Offerten sind bis zum 26. Oktober nächst in **Hrn. Vonderweid, Kreisförster, in Freiburg,** abzugeben. 1333

C. BETTIN & CIE
 Bankgeschäft
 Freiburg, 56 Reichenhause 56, Freiburg
 sind Abgeber von **Kassascheinen 4 1/2 %**
 auf den Namen oder auf den Inhaber lautend, mit halbjährigen Coupons, auf 3 Jahre fest und von da weg rückzahlbar mittelst vorheriger Monatslicher Rückzahlung. 1196

Haarlemer Blumenzwiebeln
 Nachstehendes Sortiment von 600 prächtigen Blumenzwiebeln für den Garten portofrei ins Haus für **14 Fr.:** 20 Pracht-Hyazinthen, 30 Tulpen, 20 Papageientulpen, 20 Kronen, 20 Schilla, 20 Schilla Sibirica, 10 weißblühende Jonquillen, 20 Schneeglöckchen, 20 Frühl. 20 Anemone, oder Perl-Hyazinthen, 20 Kamillen, 30 Anemone, 10 Feder-Hyazinthen, 10 Schneeglöckchen, 100 Prachtiris, 30 Allium. Die Hälfte dieses Sortiments, somit 250 Blumenzwiebeln, für **8 Fr.** portofrei.
 200 Blumenzwiebeln, das Zimmer für **12 Fr.** zum Treiben in Töpfen, Schalen, Schalen etc.: 20 Pracht-Hyazinthen, 10 früheste weißer Schöner Hyazinthen, 30 herliche Tulpen, 20 Pracht-Hyazinthen, 10 Tulpen, 10 Jonquillen, 20 Pracht-Schneeglöckchen, 10 Schilla Sibirica, 10 weiße Allium, 10 Stiefelblumen, 10 Schneeglöckchen, 20 farbige Kronen, 10 Winter-Kamillen, 10 Freesia. Die Hälfte dieses Sortiments, somit 100 Blumenzwiebeln, für **7 Fr.** portofrei.
 Zahlung per Postanweisung oder gegen Nachnahme. Für die Provinzen des Reichs ist ein Nachnahme-Garantie für alle hiesigen Länder zu bezeichnen.
Johs. Telkamp's Welt-Gartendau-Etablissement, Hillegom-Haarlem, Holland. Begründet 1869.
 Hoffm. S. Maj. des Deutschen Kaisers. Lieferant ange-erbener Behörden. Briefwechsel: 24 Cts. Postkarte: 1 Cts.

Lose
 der Geldlotterie für den Wiederaufbau der bei der großen Feuersbrunst abgebrannten Kirche in **Plaffeyen**
 4376 Kartreffer im Betrage von Fr. 60,000, erste von Fr. 15,000, 5,000, 1,000, etc. Jedermann unterstütze diese Lotterie. Die Lose sind zu beziehen durch das Pfarramt in Plaffeyen, durch die mit Plakaten versehenen Verkaufsstellen durch das Centralbureau, Reichenhause, Nr. 31, in Freiburg und durch die Agentur Fleury, rue Gourgas, Genf. H 3274 F

Straßenbau
5. Ursen-Neuhallen-Brünnried
 Geländeerwerb.
 Die Baukommission schreibt die Lieferung eines neuen runden Weilerhändlers für die neue Straße mitten in Dödingen aus.
 Uebernehmer dieser Arbeit wollen bis 15. Oktober nächst ihre Preisangebote schriftlich an den Präsidenten, **Herrn J. J. Lauper, Straß, St. Ursen,** einbringen. 1345

Mostäpfel
 Nesterweise werden nächsten Donnerstag in Schmitz, Freitag in Dödingen und Samstag in Freiburg Mostäpfel annehmen zu Fr. 8.50 und 9.50 pro 100 Kilo.
 Melischer und Zaneuwitz, 1343 Schmitz.

Pfälzerribli
 Infolge direktem Ankauf kann ich prima Pfälzerribli in Wagenladungen und Detail billigst abgeben.
 Bestellungen nimmt entgegen **J. Schneuwitz, Wäldenwyl.** 1342

Man sucht
 für nächstes Jahr, einen **Torfgräber**
 Eintritt am 22. Februar 1907. Wohnung und Stube und, wenn gewünscht, circa 5 Jugarten Land.
 Sich zu wenden an **J. Schneuwitz, Boulevard, in Freiburg,** und zur Befestigung des Moores an **Hrn. Winder, im Fragnermoos.** 1348

Zu verkaufen
 auf der Joretal (Schwanen), 140 Pflanzen Weisstannen. Um die Höhe zu sehen, sich bei **Hrn. Neuhaus im Würgeberg** melden und die schriftlichen Preisangebote bei **Hrn. Honoré Vonderweid in Freiburg** bis am Samstag, 19. Oktober abgeben.

Immobiliensteigerung
 Die Erben des **Jakob Häber** von Wälserried werden am **Montag, den 21. Oktober** nächst, um 8 Uhr nachmittags, im **Rathhofsbüffet Courtepin** die Immobilien, die sie auf dem Boden dieser Gemeinde besitzen, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung, Garten und 2 Jugarten Land versteigern lassen. Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen.
 Freiburg, den 27. September 1907.
 Für die Kinder **Hanzoy, J. Emert, Notar.**

Bekanntmachung
 Wegen teilweiser Umänderung des Verkaufsfeldes, werden so lange Vorrat, sämtliche mehlene, halbmehlene und Baumwollfächer, sowie Schuhe, Stiefeln, Linnenwaren, Leinwand und Percevie zu Fabrikpreisen abgegeben.
Birbaum Johann Joseph, Handlung, Alterswyl.

Konkurssteigerung
 Das Konkursamt des Senfbezirks wird am nächsten **Donnerstag, den 10. Oktober,** von 1 Uhr an, vor dem **Hofe des Altes in Dödingen** die zur Konkursmasse der **Erbschaft Käuf** dazugehörigen Mobiliengegenstände an eine öffentliche Steigerung bringen.
 Es werden namentlich zur Verwertung gelangen: 3 Pferde, 4 Wagen, 5 Kommet, 2 Wägen, 1 große Wacke, Decken, Ketten und verschiedenes Baumaterial.
 Zafers, den 4. Oktober 1907.
 Der Konkursbeamte: **P. Poffet.**

Steigerung
 Der **Wogt des Hubert Jakob,** Bestands ist, bei **Krüsi,** wird unter maßstablicher Aufsicht des **Senen** Rathung angehörende, in **Reichs-** ickelwyl gelegene Heimwesen, bestehend aus einem Wohnhaus, nebst 2 1/2 Jugarten Land, am **Montag, den 14. Oktober,** von 2 Uhr nachmittags an, in der **Barrenschiff** zu Courtepin, an eine öffentliche und heimwilige Verkaufsteigerung bringen.
 Muzen, den 30. September 1907.

Immobiliensteigerung
 Montag, den 14. Oktober 1907, von 2 Uhr nachmittags an, in der **Wirtschaft zu Jäger in Courtepin** (Sonderzimmer), wird **Hr. Stephan Wiler, Wogt des Martin Voulanthen,** die dem letzten gedehenden, in der genannten Gemeinde gültig geworden Immobilien, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallungen und ungefähr 11 Jugarten gutem Land an eine öffentliche Steigerung bringen.
 Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen.
 Courtepin, den 3. Oktober 1907.
Stephan Wiler, Wogt.

Plaffeyen
 Die auf **Mittwoch 9. Oktober** angekündigte Steigerung im **Schwarzsee** findet nicht statt.
 Verreibungsamt: Zafers.

Zu verpachten ein Heimwesen
 in Courtepin, mit 5 1/2 Jugarten Land und Kiderland, unverbürgerten Brunnen, 1/2 Wohnhaus und Scheune wert. Nahe bei Fabriken.
 Für Auskunft wende man sich an **Hausenlein und Wogler, Freiburg,** unter Chiffre H 3033 F. 1294

Zu vermieten
 in Dödingen, die Wohnung im 2. Stock des **Rathhofsbüffet,** nämlich 4 Zimmer, Küche, Ankleid- und Garten und ein Mansardenzimmer. Austausch wird erteilt im **Rathhofsbüffet.** 1291

Öffentliche Steigerung
 Mittwoch, den 9. Oktober 1907, wird das Verreibungsamt des Senfbezirks in seinem Bureau zu **Muzen,** um 10 Uhr morgens, 80 Aktien der **Sparkasse von Muzen** und eine **Lebensversicherungspolice** auf Fr. 10,000 laudend, mit der Gesellschaft „**La Suisse**“ in **Basel** abgeschlossen, an eine öffentliche Steigerung bringen lassen.
 Muzen, den 3. Oktober 1907.

Dienstmädchen
 finden stets gutbezahlte Stellen durch das **Bureau St. Westert, Bollwerk, 23, Bern.** 1389

A. MONNAY
 Masseur
 Ausbesserer, Kräutlerarzt
 Gasthof „**zum weißen Kreuz**“ Freiburg
 Behandlung von Stenosen, Verrenkungen, Hüftweh, Brust- aberschwulst. Herzliches Willkommen. 1344

Reelle Naturweine
 Rot span. Tischwein 100 Lit. Fr. 28.—
 Weiß span. Tischwein „ „ 29.—
 Süß. Rot. Rot. Rot. „ „ 32.—
 Rot. Rot. Rot. Rot. „ „ 36.—
 Rot. Rot. Rot. Rot. „ „ 41.—
 Rot. Rot. Rot. Rot. „ „ 42.—
 Rot. Rot. Rot. Rot. „ „ 52.—
 Rot. Rot. Rot. Rot. „ „ 55.—
 Rot. Rot. Rot. Rot. „ „ 58.—
 Rot. Rot. Rot. Rot. „ „ 65.—
 Rot. Rot. Rot. Rot. „ „ 15.50
 Rot. Rot. Rot. Rot. „ „ 16.—
 Rot. Rot. Rot. Rot. „ „ 16.—
 Täglich Nachbestellungen aller Kunden.
J. Winger's Import, Baswil.

Junger Mann
 in den zwanziger Jahren, gesucht als Verkäufer.
 Man wende sich an **Händler und Stähler, Apotheker, Kaufhausgasse, Freiburg.** 1279

„Wanzolin“ tötet alle Wanzen mit Brut
 unter Garantie und höchst 20-jähriger Erfolg!
 Fr. 1 Fr. 1.20, 2 Fr. 2.—; 1 Liter Fr. 5.— mit passender Spritze 50 Cts. mehr.
Reichmann, Apotheker, Näfels.

Sparhefte
 und vergütet gegenwärtig den Mitgliedern **1/2 %** bis auf Fr. 10,000.— und **3/4 %** über Fr. 10,000.— für das ganze Guthaben; den **Nachwüchslern** **3/4 %** bis auf Fr. 10,000.— und **3/4 %** über Fr. 10,000 für das ganze Guthaben.
 Einlagen von 50 Rappen an. — **Wachsthum gratis.** Rückzahlungen gemächlich ohne Kündigung.
Schweiz. Volksbank, Freiburg.

Abonnement
 Jahrl.
 Halbja.
 Viertelja.

Redaktions-
St. Paulusstr.

Ob
 Man erzählt
 Josef, daß er
 das Schweizer
 habe, indem er
 ideales Land.
 gewöhnliche
 schütt ein, für
 mentarier zu
 Lebensfalls ist
 ergrauten Her
 die Einsicht un
 Schweizervolle
 jedesmal ein
 das Volk zur
 Weisheit, die es
 wird. In and
 selbst, der den
 Laß der gelte
 Fleische verp
 Weh und Wo
 Gang der Geje
 und aber, wo
 die Luppe der
 wo es zum Wo
 Opfer an Zeit
 es von ihm for
 tag über ein w
 weittragender
 haft großer La
 kraft, die stit
 Charakterstärke

Ein solcher
 Monats Novem
 die Frage vor
 Mehropsen an
 kionen, welche
 ganzen Armeen
 Vaterlandes se
 Schweizerlande
 Landfürner m
 auf den Wasser
 genossen ange
 zur Hand gene
 und Nachteile
 ung für ob
 Genf bis zum
 allen Städten
 lungen stattge
 neuen Mittlätg
 denfen gegen
 Aber trotzdem
 Gauen und Tei
 trübselige betr
 fall ist meiste
 worden, welche
 Vor- und Nach
 warmen Appell

In fre
 Erzählung von
 20

Salte sich bei
 Präsidenten ver
 fult das größte
 das eine noch da
 und schloß damit
 nach Silba, den
 präsetten von der
 schloß auch ihm
 „Und ich dachte
 Daniel den und
 Grenze schaffen
 überzeugte, daß
 Dampf nach W
 „Auch für mid
 Daniel den De
 wollte. Aus irge
 die Ausführung die
 nun den Botsch
 Kommandanten b
 Auch Seine G
 armeligen Werte
 „Warum haben
 sagt?“ fragte er
 „Ich brachte es
 schon von seinem
 nicht.“
 „Schon gut. Un
 es zu spät; der
 Landsmann in F
 „Gzweilens, ich
 zu helfen.“
 „Sprechen Sie